

Sonja Hartwig/ Nora Klein: "Wer bist du, Tod?"

## Mit dem Sterben leben

Von Anne Kohlick

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 06.05.2025

**Im Leben gibt es nur eine Gewissheit: seine Endlichkeit. Doch den Tod verdrängen die meisten. Dass es auch anders geht, zeigen die Fotografin Nora Klein und die Journalistin Sonja Hartwig in ihrem gemeinsamen Buch. In einfühlsamen Bildern und Texten stellen sie Menschen am Lebensende vor.**

In ihrer Daunenjacke versinkt Brigitte, so dünn ist sie. Ihr Arm, den Nora Klein auf einem ihrer beeindruckenden Fotos ins Zentrum rückt, scheint nur aus Knochen und Sehnen zu bestehen. Tief eingegraben sind die Furchen unter ihrer schlaffen Haut: Linien, die mit den Querstreifen auf Brigittes rosa-weiß-gestreiftem T-Shirt kontrastieren. Dahinter gelbes Bettzeug, eine Decke in Orange in ihrem Zimmer im Hospiz: Der Tod nähert sich in diesem Buch in bunten Farben.

### Die kleinen Dinge des Lebens zählen

Bevor man Brigitte auf den Fotos sieht, stellt sie sich selbst vor. Zumindest hat man beim Lesen der in Ich-Form wiedergegebenen Monologe das Gefühl, ihr direkt zuzuhören. Die Fotografin hat sie gemeinsam mit Autorin Sonja Hartwig in den letzten Lebenswochen regelmäßig besucht – erst im Krankenhaus, später im Hospiz – und aufgezeichnet, was Brigitte zu erzählen hatte.

In „Wer bist Du, Tod?“ erzählen Menschen wie Brigitte von ihrer Dankbarkeit für den leckeren Lachs, der kürzlich im Hospiz serviert wurde – und von der freundlichen Pflegekraft, die sich letzte Nacht zwei Stunden Zeit nahm, um mit ihnen zu reden. Galgenhumor wird spürbar, wenn Brigitte ihren schmerzenden, mit Wasser gefüllten Bauch beschreibt, an den doch am besten jemand „à la Oktoberfest einen Zapfhahn anbringen könnte“.

Sonja Hartwig/ Nora Klein

### Wer bist du, Tod?

Hartmann Books, Stuttgart 2025

264 Seiten

34,00 Euro

## **Acht Todkranke erzählen**

Auf das Text-Kapitel, das ihre Berichte versammelt, folgt eine Reihe ganzseitiger Fotos in dem knapp DIN-A4-großen Buch. Nach diesem Muster widmet sich jeder Abschnitt des Bands einer von insgesamt acht todkranken Personen, die alle selbst erzählen. Ihre Monologe ergänzen Porträts und Stilleben von Nora Klein. Einerseits zeigen sie Medikamente, Betten, Rollstühle und Stützstrümpfe, aber auch: einen liebevollen Händedruck, ein trotziges Lächeln, einen neugierigen Blick in die Kamera. Mit ihrer Helligkeit und Wärme setzen diese Bilder einen Kontrapunkt zum Thema Tod.

Karoline ist die Jüngste unter den Porträtierten. Als sie von ihrer tödlichen Krebserkrankung erfährt, lässt sich die damals 37-Jährige ein Tattoo stechen: "Aware". Dieses Wort hilft ihr, "alles, was ich habe, nicht für selbstverständlich zu nehmen", erzählt Karoline: nicht das zu bereuen, was das Leben ihr verwehrt hat – etwa Mutter zu werden – sondern, solange sie es kann, das zu tun, was ihr wichtig ist. So schreibt die Wahl-Berlinerin in ihren letzten Lebenswochen Briefe an alle ihre Lieben.

### **Besondere Kombination von Text und Bild**

Unter den vielen Büchern, die in den letzten Jahren zum Thema Sterben erschienen sind, sticht "Wer bist du, Tod?" durch die Kombination aus Text und Bild heraus. Es ist kein Buch, das traurig macht; eher eines, das tröstet. Dafür sorgt auch Nora Klein. Die Fotografin hält nicht nur die Sterbenden und Details aus ihrem Alltag festhält – zu Hause, im Krankenhaus oder im Hospiz, sondern spürt mit der Kamera auch Begriffen wie Verwandlung und Unendlichkeit nach.

Dabei sind Fotos von mitunter abstrakter Schönheit entstanden, die zwischen den Abschnitten ins Buch eingestreut sind: glitzerndes Licht auf dunklem Wasser. Gelb leuchtet ein einzelnes Herbstblatt auf einer Rasenfläche. In der Natur findet Nora Klein Sinnbilder für die letzten großen Fragen angesichts des Todes – und Trost darin, dass in einem Ökosystem Prozesse von Wachsen und Vergehen stets gleichzeitig passieren. Das empfand auch Karoline so, sie wurde in einem Friedwald beerdigt, weil „es da draußen eigentlich kein richtiges Ende gibt“.

Zwischen den Kapiteln finden sich auch kurze Texte, in denen die Autorin und die Fotografin von ihrer persönlichen Motivation erzählen, sich mit dem Tod auseinanderzusetzen. So hat Nora Klein als Sterbebegleiterin im Hospiz gearbeitet und Sonja Hartwig erinnert sich an ihren Vater und dessen Sterben und was dieser Prozess mit ihr gemacht hat. Beide Frauen sind sich einig, dass es nicht gut ist, den Tod zu verdrängen: Ein offenerer Umgang mit der Endlichkeit helfe nicht nur Todkranken und Trauernden, sondern allen Menschen. Ihr Buch gibt dazu existentielle Denkanstöße: Was wäre anders, "würden wir das Leben vom Ende her denken und uns fragen: Wie will ich gelebt haben?".

